

Süntenzzeitung



DORTMUND-HOERDER
HÜTTENVEREIN
AKTIENGESellschaft



Dortmunder Union Brückenbau
Aktiengesellschaft



15. Jahrgang

Sämtliche Zuschriften sind an die Sünten-
zeitung, Hauptverwaltungsgebäude, zu
richten.

20. Juli 1939

Nachdruck nur unter Quellenangabe und
mit Genehmigung der Hauptschriftleitung
gestattet.

Nummer 15

Herausgegeben in Verbindung mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik
im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



Unsere Siedlung Hörde-Benninghofen im Sommer Schmuck

Aufn.: Bildstelle Hüttenverein

Das ABC der englischen Politik

Als im Jahre 1914 ein lokaler Balkankonflikt sich zu einem Weltkriege erweiterte und Deutschland an der Seite Österreichs gezwungen wurde, einen Zweifrontenkampf gegen Rußland und Frankreich zu führen, trat, für viele Volksgenossen überraschend, auch England auf die Seite unserer Gegner. Politische Romantiker glaubten, die Staatsmänner an der Themse hätten etwa die Blutsverbundenheit der Angelsachsen oder die Waffenbrüderschaft von Waterloo noch im Gedächtnis, wo die Preußen unter Blücher gut genug waren, dem weltbeherrschenden Albion die große Festlandsmacht Napoleons zu Boden werfen zu helfen. Die nüchternen Rechner in der Downing-Street waren aber von geschichtlichen Gemütsbewegungen frei. Ihnen kam es 1914 darauf an, die sich festigende Weltmacht Deutschland in eine kontinentale Zweitrangigkeit zurückzuwerfen. Die Neutralität Belgiens war nur ein Vorwand, um den britischen Imperial-Egoismus zu tarnen. Worauf es den Engländern wirklich ankam, brachte das Kriegsende blühartig ans Licht. Als in Versailles das Feilschen um die Beute begann, waren als erste die Engländer mit ihren Forderungen auf dem Plan. Der französische Marschall Foch, dessen „Erinnerungen“ von Raymond Recouly redigiert sind (Verlag Gustav Weise, Berlin 1929), hat sich darüber ausgelassen:

„England hat gleich von Anfang an ganz bestimmt erklärt, was es wolle und worüber es weiter nicht mit sich handeln lasse: die deutsche Marine, die deutschen Kolonien, die Freiheit der Meere nach seiner Auffassung (lies: Britannien beherrsche die Wogen!). Es verlangte die Herausgabe der deutschen Flotte, um fortan auf der See vor Deutschland sicher zu sein, nicht allein für den Augenblick, sondern auf zwanzig, dreißig, fünfzig Jahre hinaus. Außerdem forderte es die Beschlagnahme aller deutschen Kolonien. Wohlgerührt, das waren sicherlich keine mäßigen Forderungen, sondern im Gegenteil sehr gewaltige, ungeheure. Fast niemand aber hat sich auf diesen Punkt hinreichend berufen, und es ist dies recht merkwürdig; denn es ist wohl der Mühe wert, ihn ins Auge zu fassen. Der größte Teil der deutschen Flotte, völlig unversehrt und von den Engländern nicht besiegt, wird gezwungen, sich ihnen en bloc auszuliefern! Welches Opfer in materieller und moralischer Beziehung! Welche Erniedrigung! Eine solche Kapitulation ist in der Weltgeschichte ohne Beispiel. Sedan ist nichts dagegen. Und England ist nicht einmal mit der Kriegsmarine zufrieden; es verlangt außerdem noch die deutsche Handelsflotte, deren beste Einheiten es sich zuspricht. — Was soll man erst zu den deutschen Kolonien sagen? Das ist ein ungeheures, über alle Erdteile zerstreutes Reich, was Deutschland mit den größten Anstrengungen und Opfern gegründet. Das ebenso sehr wie England, wenn nicht noch mehr überbevölkerte Deutschland konnte mit gutem Grund behaupten, es habe seine Kolonien gerade so nötig wie jenes. Man nahm sie ihm trotzdem weg, ohne auf seine Vorstellungen zu achten. Die Frage wurde nicht einmal besprochen. Raum gestellt, war sie auch schon entschieden. In diesen beiden Hauptpunkten erhielt England sogleich alles, was es verlangte.“ (Seite 143, 144.)

Marschall Foch sagt das alles nicht etwa, um Deutschlands gerechte Sache zu vertreten, sondern aus Mangel über die Art und Weise der gleichzeitigen Bekämpfung der Ansprüche Frankreichs auf die Rheingrenze. Die französische Auffassung der Rheingrenze mußte sicher bei den Engländern auf heftigen Widerstand stoßen. War Deutschland einmal besiegt, so mußte England, seinem angeborenen Triebe nach, wieder zur herkömmlichen Politik zurückkehren: um jeden Preis verhindern, daß der Sieger, das heißt Frankreich, allzu mächtig werde.“ (Seite 153.)

Auch hier trat England nicht als der Treuhänder einer gerechten Volksgrenze auf den Plan, sondern handelte instinktgemäß im Sinne seiner traditionellen Politik, die keine Kontinentalmacht groß werden lassen will, um für sich konkurrenzlos die Welt ausbeuten zu können. „Friede“ heißt im Sinne des Engländer: Unantastbarkeit seines mit Gewalt zusammengeäußerten Weltimperiums und die Freiheit, auf diesem Wege der Weltausbeutung ungehemmt fortzuschreiten zu dürfen. „Friede“ im Sinne der bevölkerungspolitisch starken, aber bei der Verteilung der Welt zu kurz gekommenen Völker heißt: gerechter Anspruch auf den von der geographischen Lage zugemessenen Lebensraum und gerechte Verteilung der Erde durch Zuteilung von Siedlungskolonien und tropischen Erzeugungsländern. Ein Genfer „Friede“ meinte die Aufrechterhaltung eines ungerechten Status quo und die Fortsetzung des Weltkrieges mit den Mitteln eines diplomatischen Palavers. Dieses Manöver war brüchig und heuchlerisch und mußte zusammenbrechen.

Als England an der Bahre dieses ausgehaltenen Völkerbundes stand, lehrte es zu seinen Ententen zurück, das heißt: es suchte wie vor alters Landstroläher für die Aufrechterhaltung seiner Weltherrschaft, ohne sich selber dazu allzusehr zu engagieren. Von einem ernsthaften Interesse für Verbündete oder schutzlose kleine Völker oder für die Selbständigkeit der Nationen war und ist England nie durchdrungen. Wer sich mit ihm einläßt, ist Schachfigur im englischen politischen Spiel. Der erste Läufer auf seinem Schachbrett ist heute Frankreich. Weil England durch die Flugzeugwaffe seinen Infelcharakter verloren hat, kann es von Frankreich nicht mehr los. Im Grunde mag der Engländer den ganz anders gearteten Franzosen gar nicht, noch viel weniger dessen parlamentarischen Advokaten-Klingelspiel, aber er braucht den Franzosen, weil mit dem Einmarsch Frankreichs in eine gegnerische Koalition England mit seinem weltbeherrschenden Dreizack ins Meer stürzen würde. Und doch hat der Engländer 1918 dem Franzosen in Versailles ein Bein gestellt, was der nüchterne Soldat Foch sofort klar erkannte:

„Für den Kenner der jahrhundertealten Richtlinien der englischen Politik war es klar, daß England es nicht mit besonderem Vergnügen sehen mochte, wenn Frankreich sich am Rhein, selbst nur als Vertreter der Verbündeten, militärisch einrichtete, und ebensowenig, wenn dergestalt die von Deutschland getrennten Rheinlande politisch und wirtschaftlich mehr oder weniger unter Frankreichs Einfluß gelangten. Das bedeutete in den Augen der Engländer ein zu schwaches Deutschland gegenüber einem übermächtigen

Frankreich. Die europäische Schaukelpolitik, die seit langem das ABC seiner Staatsmänner ist, drohte in Gefahr zu geraten.“ (Seite 156, 157.)

Als Ministerpräsident Chamberlain seinerzeit im Sturm nach Berchtesgaden flog, um sich für den deutschen Volks- und Lebensraum interessiert zu zeigen, glaubten viele Harmlose, ein Friedensengel käme dahergerauscht, um etwa den Kleinbürgern, die den Frieden um jeden Preis wollen, ihr bescheidenes Alltagsglück zu verbürgen. In Wirklichkeit war der Engländer besorgt, das Entente-Glacié gegen Berlin, das man in Versailles, als Tschechoslowakei etikettiert, geschaffen hatte, zu schützen — nicht etwa das tschechische oder slowakische Volk. So empfindsam ist kein Engländer. Das kann jeder Ire bestätigen, der seine Gefühle gegenüber dem „völkerbeschützenden“ Albion in dem Sprichwort zusammengefaßt hat: Hüte dich vor dem Horn des Bullen, vor dem Huf des Rosses und vor dem Lächeln des Engländer!

Der ehrliche Foch bekam selbst ein Gruseln, als er einst einen Freund vor die in Versailles zurechtgeschneiderte Karte Europas führte: „Hier haben Sie das Europa, welches unsere Staatsmänner und Diplomaten hergestellt haben. Im Augenblick, da sie es taten, hatte ich — ich will es Ihnen nicht verschweigen — öfters eine Gänsehaut. Die Haare standen mir zu Berge. Man muß es aber nehmen wie es ist. Betrachten Sie es einen Augenblick. Es macht den Eindruck eines Mosaiks, eines seltsamen Knäuels von Grenzen und Völkern. Sehen Sie sich z. B. die Tschechoslowakei an. Welche merkwürdige Gestalt! Wo sind die Grenzen? Wie sehen sie aus?“ (Seite 226.) So gut Foch den Diplomatenwahnsinn von Versailles charakterisiert, so jäh hält der französische Marschall an seinem Sicherheitswahn fest.

„Wer aber hält dies alles zusammen, wer unterstützt es? Das sind wir, wir allein. Wenn unsere Kraft, unsere Hilfe fehlen würde, wären diese Bauten dem Einsturz nahe.“ (Seite 227.)

Trotzdem er die Unnatur dieser nicht geschaffenen, sondern künstlich geleimten Gebilde begreift, besteht nach seiner Auffassung das „Problem der Sicherheit in der Erhaltung Europas, wie es die auf unseren Sieg folgenden Verträge geschaffen haben.“ (Seite 227.) Also erkannter Wahnsinn mußte gewaltsam aufrechterhalten werden, nur um Deutschland kleinzuhalten.

„Angenommen, Deutschland lege die Hand, wenn auch nur moralisch, auf alle diese Staaten und ziehe sie in seinen Bannkreis —, über welche fürchterliche Macht hätte es dann zu verfügen? Es wäre vergebens, sich in einen Streit mit ihm einzulassen. Dieser Krieg wäre von vornherein verloren.“ (Seite 227.)

Nun hat ja Deutschland genugsam bewiesen, daß es sich weder mit Frankreich noch mit England in einen neuen Krieg einlassen will, ja es hat beiden Ländern ihre Sicherheit durch ein Dokument verbrieft. Aber Deutschland sollte nicht vom Balkanraume aus blockadefähig werden, weil England immer noch nicht diese teuflische Trumpfkarte aus der Hand geben will. Deswegen interessiert sich England so sehr für den Balkan, der doch gewiß nicht zu seinem Lebensraume gehört. Es hat im Weltkriege gelernt, daß Deutschland unbeflegbar ist, auch für den Fall, daß die ganze Welt gegen es antritt, wenn seine Ernährung sichergestellt ist. England will Deutschland nicht blockadefähig wissen. Deswegen machte Chamberlain seine „Friedensflüge“.

Aber als das tschechoslowakische Flugzeugmuttergeschiff infolge seiner Unnatur auseinanderbarst und Deutschland wirtschaftlich in den Balkan vorstieß, ging die englische Diplomatie — diesmal unverhüllter — an die Schaffung neuer Glacié gegen die Großmacht des Festlandes: Deutschland. Eine geschickte Reklame stellte den Völkern und Staaten den alten Raubstaat an der Themse als Schutzengland vor, und Polen war der erste Staat, der auf den Leim ging. Es verdingte sich als Glacié und erhielt dafür ein schlechtes Papier. Und Rußland sollte dann dieses Papier wertbeständig machen, indem es sich neuerdings als „Meister der Dampfwalze“ anheuern ließ. Doch die Russen durchschaute das Spiel, ihnen in erster Linie die Wirksamkeit der Schutzbriefe anzuvertrauen. Auch im Mittelmeer, das für England als Durchgangsstraße nach Ägypten und Indien so wichtig ist, fühlte sich Albion durch Italiens wachsende Macht und Spaniens Anschluß an die Achsenmächte bedroht. Auch hier galt es für die Weltmacht des britischen Imperiums, die so gern mit dem Einsatz fremder Staaten für ihre Belange arbeitet, einen Bundesgenossen zu finden. Die Türkei wurde umworben und als Hilfspolizist verpflichtet.

Es ist überhaupt interessant zu beobachten, wie England mit Glacié, mit Ausgangstellungen gegen unliebbare Konkurrenten arbeitet. Gegen das jahrhundertlang maltratierte Irland ließ es Ulster als Pfahl im Fleische des neuen Freistaates stehen. Gegen Spanien hat es Gibraltar in der Hand, gegen Italien Malta, gegen die arabischen Länder Cypern und Aden, überall unter völliger Mißachtung des selbstproklamierten Selbstbestimmungsrechts der Völker, die alle nur als Figuren auf dem Brett seines politischen Spiels gelten. Seine Weltherrschaft, die mit brutaler Gewalt errungen wurde und mit Anwendung rücksichtslosen Machteinflusses aufrechterhalten und weiter ausgebaut wird, ist das Dogma, von dem seine gesamte Politik beherrscht wird, ein Dogma, dem der fast religiöse Glaube an die gnadenhafte Erwählung der britischen Nation zum Weltimperium zugrunde liegt.

Die deutsche Nation ist sich bewußt geworden — gewißigt durch den Weltkrieg und die Nachkriegszeit —, daß England ihr größter Gegner ist, weil es einfach keine große Festlandmacht dulden will. Wenn wir uns England wie seinerzeit bei Waterloo als Landstroläher seiner Machtziele verdingen würden, wären wir der Freundschaft der Briten gewiß. Aber dafür sind wir Deutsche zu stolz und selbstbewußt geworden. Wir wollen einen Frieden der Gerechtigkeit, der einem 86-Millionen-Volk Raum gewährt, seinen Kulturzielen ungehemmt nachzugehen und an den reichen Gütern dieser Erde Anteil zu haben.

Dr. M.

Arbeitsrechtler beim Dortmund-Hoerder Hüttenverein



Die Gäste des Dortmunder Werks vor dem Verwaltungsgebäude

Führende Arbeitsrechtler, die an einem Lehrgang in der Reichsschulungsburg Erwitte teilnahmen, weilten am Freitag, 30. Juni, in Dortmund und statteten dem Dortmund-Hoerder Hüttenverein einen Besuch ab. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich namhafte Juristen, Universitätsprofessoren, Reichstrenthändler der Arbeit, Gaurechtsberater der DAF und Stabsamtswalter beim RAD. Nach ihrer Begrüßung im Verwaltungsgebäude durch die Direktoren Dr. Zinnius und Dr. Bretschneider erfolgte in mehreren Gruppen eine eingehende Besichtigung der großen Werksanlagen in Dortmund und Hörde. Mit größtem Interesse beobachteten die Teilnehmer die Arbeitsvorgänge in den verschiedenen Betrieben, die ihnen einen tiefen Eindruck von der gewaltigen Schaffenskraft des Hüttenvereins und seiner Belegschaft vermittelten. Anschließend fand im Hüttenkasino ein Kameradschaftsabend statt. Dort bewillkommnete Dr. Bretschneider die Gäste und gab in einer Reihe von markanten Zahlen einen Ausschnitt und Ueberblick über die Leistungskraft unserer Werke. Das Sieg-Heil auf den Führer beschloß die Ansprache.

Im Laufe des Abends wurde an die Besucher der „Führer durch den Dortmund-Hoerder Hüttenverein“ überreicht.

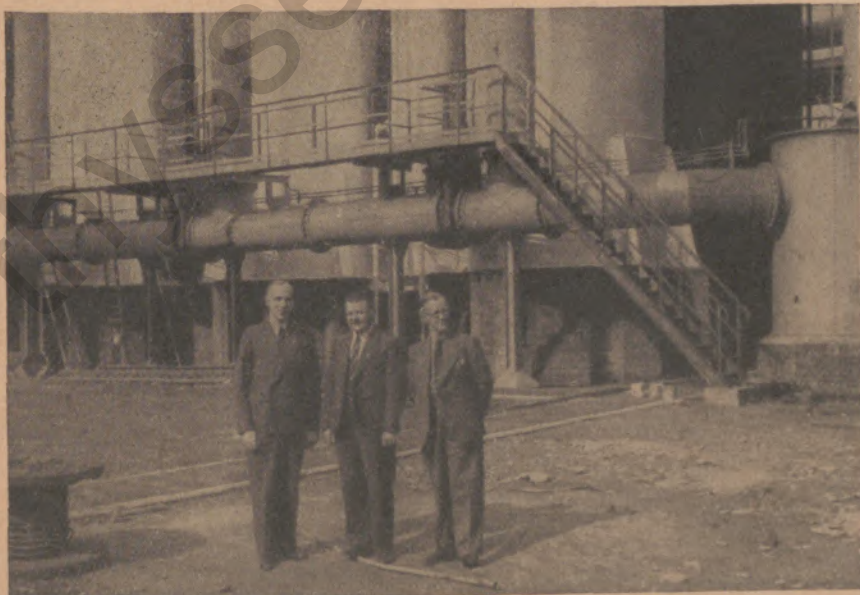
Kufn.: Zentralverbestelle (2), Benning, Verluksanstalt (3)



Vor der Hoferlei im Hörder Werk



Hochofenabstich im Dortmunder Werk



Von links nach rechts: Dr. Daescher, Reichstrenthändler der Arbeit für Brandenburg; Hubert Koberg, Gaurechtsstellenleiter in Dresden; Sahn, Reichstrenthändler der Arbeit für Westfalen



Kameradschaftsabend im Kasino



Das Beste ist gerade gut genug für den deutschen Arbeiter! So hat der Führer als erster Arbeiter des Staates einmal gesagt. Diese Worte waren ausschlaggebend dafür, die Betriebsgemeinschaftsfahrt 1939 des Werkes Hörde hinzulenken an den sagenumwobenen, tausendfach besungenen deutschen Rhein. Ueberaus zahlreich liefen die Meldungen ein, und so war es möglich, an fünf Wochenenden in der Zeit vom 10. Juni bis 8. Juli 1939 die zweitägige Fahrt zu starten. Von herrlichem Wetter begünstigt, in ausgezeichnete Stimmung, nahmen in den frühen Morgenstunden rund 850 eifenschaffende Menschen in Hörde die Fahrt auf. Schnell war Köln erreicht, und damit der schönste aller deutschen Ströme, den wir im Sonnenglanz bis hinunter nach Koblenz in all seiner Schönheit beobachten konnten. Ein kleiner Vorgeschmack dessen, was allen an Freuden noch bevorstand. Deutsches Ed, Ehrenbreitstein — unvergängliche Zeugen deutscher Geschichte.

Vor der Abfahrt



... die Reiseleitung ...



... am Deutschen Ed ...



... immer neue Entdeckungen ...



... ein Teil ist zur Uebernachtung ausgeschifft ...

... Stopfen der hungrigen Mäuler ...





...unser Bänkelsänger Karl Schüren sorgt für Stimmung...



...wo werden wir übernachten?...



...der Abschied...



...Empfang des Verpflegungsbeutels...



...und der Kaaater...



...auch ein Verpflegungsbeutel...



...auf der Heimfahrt...



...und der Schluß!

Mit viel „Hallo“ wurden die Schiffsplätze belegt und — wem Biertrinker kann man es wehren? — gar bald bewiesen die Männer und Frauen aus dem Lande der Roten Erde, daß auch der Westfale imstande ist, eine echt rheinische Fröhlichkeit hervorzuzaubern. Die „Schiffskost“ tat ein übriges zur Hebung der Stimmung. Erhaben teilt sich die „Glückauf“ ihren Weg durch die Wellen, vorüber an Stolzenfels, der Marksburg, an Rheinfels, Rheineck und Stahle. Stahle ist eine der schönsten deutschen Burgen, vom Reichsjugendführer vor zwei Jahren zur Jugendherberge geweiht. Leider gab es beim Passieren des Loreleiessels eine Enttäuschung: Die Lorelei selbst befand sich auf einer AdF-Fahrt, und so war es uns nicht vergönnt, ihrem Gesang

Aufnahmen und Gestaltung: Strohmeyer, Bildstelle

laufen zu können. Bingen wurde gegen 16 Uhr erreicht, und dank der ausgezeichneten Organisation waren bald alle in ihren Quartieren untergebracht. In größeren und kleineren Trupps fanden sich am Abend die Fahrtteilnehmer in den Lokalen zusammen. Könnern auf dem Gebiet der „Humoristika“ hatten sich bald hier und da herausgeschält, und so entwickelten sich allenthalben zünftige Kameradschaftsabende, die den Begriff unserer Betriebsgemeinschaftsfahrt klar herauszustellen vermochten.

Der Sonntag bot Gelegenheit zu einem Abstecher nach Rudesheim mit dem auf hoher Bergkuppe thronenden Niederwalddenkmal. Ahmannshausen war ebenfalls das Ziel vieler Kameraden. Zwei Tage Fahrt nur, und doch, es waren Tage, die allen Schaffenden das Licht des Alltags heller scheinen ließen. Ein Erlebnis besonderer Art war der Aufenthalt im idyllisch gelegenen Braubach. Hoch oben über blühenden Reben hält trübselig Nacht die alte Marksburg, die einzige nicht zerstörte, aus dem 9. Jahrhundert stammende Burg am herrlichen Rhein. Wahrlich, der mühsame Aufstieg lohnte sich reichlich. Die unter fachkundiger Führung

vorgenommene Besichtigung der Burg bildete den Höhepunkt des Tages. Ein Blick durch die Schießscharten des Geschützstandes vermittelte uns die Schönheiten des Stromes und der steil anliegenden Weinberge in ihrer ganzen Größe. O du herrliches deutsches Land! Hier sollte nach dem Willen fremder Nationen einstmals nicht mehr Deutschlands Strom, sondern Deutschlands Grenze sein. Heute wissen wir, daß der Führer in seiner Genialität ausschlaggebend ist für die Festlegung der Grenzen unseres Vaterlandes!

In der achten Abendstunde nahm uns in Koblenz die Eisenbahn wieder auf, um uns in vierstündiger Fahrt in die Stadt der Hochöfen und Feuer zurückzubringen. Zwei Tage nur, aber es waren Tage des Frohsinns und der Freude. Heute stehen wir wieder an unserem Platz im Betriebe, fleißig mit schaffender Hand. In unser aller Herzen greift die Erinnerung Platz und alles Erlebte am deutschen Rhein läßt uns die Erfüllung unserer wertvollen Pflichten nicht zur Last werden.

Hans Lauber

Überreichung der Leistungsurkunden an die Teilnehmer am Leistungsschreiben auf der Schreibmaschine

In dem mit Fahnen, Lorbeerbäumen und einem großen Führerbild geschmückten Gemeinschaftsraum der Werkberufsschule des Dortmunder Hoerder Hüttenvereins fand am Montag, 10. Juli, mittags, eine schlichte Feier statt anlässlich der Überreichung der Leistungsurkunden an die Teilnehmer am zweiten Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine.

Direktor Meier begrüßte die über 90 Lehrlinge und ihre Lehrer mit einer kurzen Ansprache, in der er folgendes ausführte:

„Meine lieben, jungen Arbeitskameraden!

Am 15. Mai fand das zweite Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine statt. Ermittlung des Leistungsstandes und Ansporn zur Leistungssteigerung sind der Sinn und die Hauptaufgabe der Reichsleistungsschreiben. Von unserem Werk haben in diesem Jahr nur die Lehrlinge teilgenommen, und zwar 93 männliche und 5 weibliche. Unter den abgegebenen Arbeiten waren 30 fehlerlos, 44 mit 1 bis 2 Fehlern, 17 mit 3 bis 5 Fehlern, 3 unbrauchbar. Zum ersten Male erreichten 4 Lehrlinge 320 Anschläge in der Minute. Damit gehören sie zu den 12 Gaubesten. Im Kreis Dortmund konnten wir sogar mit 361 und 360 Anschlägen den 1. und 2. Platz belegen. Das ist ein schöner Erfolg, zu dem ich Ihre Lehrer, die freiwilligen Helfer und Sie beglückwünsche. Im vergangenen Jahr waren die 4 besten Leistungen:

311 Anschläge, 306 Anschläge, 304 Anschläge, 294 Anschläge.

Allein diese Steigerung beweist den Erfolg und damit die Notwendigkeit der Reichsleistungsschreiben.

Von Ihnen haben die besten Arbeiten geliefert:

Alfred Schmitt 361 Anschläge, Heinz Mimberg 360 Anschläge, Wilhelm Möllenhoff 340 Anschläge, Erwin Weber 330 Anschläge, Hans-Günther Wiemann 305 Anschläge, Hans Kiencke 304 Anschläge, Dorette Hoffmann 304 Anschläge, Fritz Schreiber 302 Anschläge, Heinrich Löhr 278 Anschläge.

Direktor Meier überreicht die Leistungsurkunden

Aufn. (2): Bildstelle Hüttenverein



Die Wettbewerbsteilnehmer mit ihren Lehrern

Für diese Lehrlinge haben wir Buchpreise gestiftet, die ich Ihnen nachher mit den Leistungsbescheinigungen aushändigen werde.

Von den jüngeren Lehrlingen haben die besten Arbeiten geliefert:

Erich Heiddreder 260 Anschläge
Elisabeth Schulz 230 Anschläge
Erhard Frommhold 211 Anschläge

Aber nicht um der Spitzenleistung willen, sondern weil wir dem leistungswilligen deutschen Arbeitsmenschen aufzeigen müssen, welche Leistungen überhaupt möglich sind, werden die Reichsleistungsschreiben alljährlich durchgeführt. Jede einzelne Leistung wird genau gemessen. Hier entscheidet nicht das angebliche Können, sondern die Tat. Es schadet dabei nicht, wenn von vornherein das Ziel für unsere Lehrlinge reichlich hoch gesteckt ist. Nur an großen Aufgaben wächst der Mensch, nur an Schwierigkeiten vermag er sich wirklich zu erproben. Es ist nötig, den guten und tüchtigsten Schreibern noch einen Anreiz zu bieten, damit sie immer mehr an ihrer Vervollkommenheit arbeiten. Das Ziel und der Erfolg liegen in der Anerkennung und Herausstellung ihrer Leistungen. Der Wettkampf ist hierzu der richtige Weg. Die Krönung des Reichsleistungsschreibens bildet der Reichsentscheid in Bayreuth. Ich hoffe, daß bald auch aus unserer Mitte Teilnehmer dabei sein und sich tapfer schlagen werden.

Von der Deutschen Arbeitsfront bin ich gebeten worden, Ihnen über Ihre Leistungen eine kleine Urkunde auszuhändigen und Sie zu dem Erfolge zu beglückwünschen. Die Urkunden habe ich hier vor mir liegen und ich werde Sie jetzt einzeln aufrufen, um sie Ihnen zu überreichen.

Dann handigte Direktor Meier zunächst den zwölf Besten je ein wertvolles Buch aus, das die Preisträger mit sichtlich Freude und berechtigtem Stolz entgegennahmen. Die übrigen Wettbewerbsteilnehmer erhielten eine Leistungsurkunde.

Als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront nahm hierauf Kreisberufswalter Heußler das Wort: „Arbeitskameraden! Ich beglückwünsche Sie von Herzen und freue mich über das so gute Abschneiden des Dortmunder Hoerder Hüttenvereins. Sie haben gehört, daß vier von Ihnen zu den zwölf Gaubesten gehören und Arbeitskamerad Schmitt den Kreisieger geworden ist. Ich möchte nicht verfehlen, Herrn Rüdiger zu danken, der durch den Erfolg bewiesen hat, welcher guter Lehrer er für Sie ist. Eine Bitte möchte ich noch aussprechen: Unterlassen Sie es nicht, diese Leistungen als Ansporn für weitere Erfolge anzusehen, so daß jeder Arbeitskamerad an seinem Platz das höchstmögliche Maß erzielt.“

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer fand die Feier ihren Abschluß. Alle jungen Arbeitskameraden und -kameradinnen, besonders denen, die diesmal nicht in der Reihe der Sieger standen, möchten wir das Motto für eine weitere fruchtbare Arbeit mit auf den Weg geben:

Siege oder Niederlagen,
Immer gilt es, neu zu wagen!



Gemeinschaftsfahrt der Schwerkriegs- und Arbeitsopfer des Hörder Werkes des Dortmund-Hoerder Hüttenvereins

Die diesjährige Gemeinschaftsfahrt der Schwerkriegs- und Arbeitsopfer des Hörder Werkes führte in bequemen Reiseautobussen nach Kassel. Aus technischen Gründen und der hohen Beteiligungsziffer wegen mußte die Fahrt in zwei Abteilungen durchgeführt werden, und zwar am 24./25. Juni und 30. Juni/1. August. Schon in früher Morgenstunde führte die Fahrt den alten Hellweg entlang über Unna auf Werl zu. Fruchttragende Felder säumten die Straßen und gaben allen reichlich Stoff zum Thema „Ernteaussichten“.

Am Fuße des Arnsberger Waldes, am schönsten Teil des Möhneseees gelegen, fand in dem neu erbauten Strandhof in Wamel eine Kaffeepause statt. Der Vertrauensmann der Schwerbeschädigten des Werkes Hörde, Parteigenosse Wegmann, der schon seit dem Jahre 1933 die Interessen der heimischen Schwerbeschädigten in lobenswerter Weise vertritt, hieß alle herzlich willkommen und übermittelte die Grüße des Führers des Betriebes, Herrn Direktor Dr. Klinkenberg, und des Abt.-Direktors Herrn Därmann. Insonderheit begrüßte er alsdann die Vertreter der Werksleitung, die Betriebsvorsteher Guimier, Kuhlewind, Matthiae

Fahrt ab. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Führung und Gefolgschaft und insbesondere mit den Schwerbeschädigten sich weiter vertiefen möge. An den Führer des Betriebes, Herrn Direktor Dr. Klinkenberg, und Abt.-Direktor Herrn Därmann wurde ein Danktelegramm gesandt.

Nach zwanzig Minuten Fahrtdauer erreichten die Teilnehmer die Geburtsstätte der Weser. Eine Stunde Aufenthalt ließ ihnen Zeit, dort Umschau zu halten:

„Wo Werra sich und Fulda küssen,
Sie ihre Namen büßen müssen.
Und hier entsteht aus diesem Kuß,
Deutsch bis zum Meer der Weserfluß!“

Weiter ging es dem Lauf der Weser folgend. Herrlich ist der einzigartige Reiz des Wesertales. Schon grüßten von der andern Seite des Flusses der Sollinger Wald mit seinen steil aufragenden Bergen. Im Tempo



Blick auf den Edersee

und Weinges, wobei er das gute Einvernehmen zwischen der Betriebsleitung und der Gefolgschaft hervorhob.

In Wamel fanden die Teilnehmer genügend Zeit, die idyllische Lage des Ortes mit seinem Strandbad, noch völlig unverfälscht und mit den reichsten Gaben der Natur beschenkt, eingehend zu bewundern. Ueber Belesede — Rütthen — Möhnetal — Brilon — letzteres ist manchem Schwerbeschädigten durch Verleihung des Ehrenbürgerbriefes anlässlich des Aufenthalts beim Schützen-Schnadezug 1938 noch in Erinnerung —, ging es weiter über Willingen — Uffeln — Korbach — Sachsenhausen nach Waldeck. Tief lagen die schweren Regenwolken über den waldbereichen Höhen des Sauerlandes. Nach der Mittagspause ging es über Sachsenhausen — Freienhagen — Ippinghausen — Itha zum „Herkules“ bei Schloß Wilhelmshöhe in Kassel. Man fühlte sich näher mit der Landschaft verbunden als auf den glatten Schienen der Eisenbahn hinter Häuserfronten. Jede Talfahrt erforderte die Routine eines nüchternen Kapitäns der Landstraße. Darin liegt der Reiz einer solchen Autobusreise, die in moderner Weise die Romantik der alten Postkutsche vermittelte. — Wie schön ist doch unsere Heimat mit den wechselnden Landschaftsbildern. Wir schaffen und werken zusammen, wir wollen uns auch zusammen freuen! Freude gibt den Schwerbeschädigten die noch verbliebene Kraft, das Leben zu bejahen.

Schloß Wilhelmshöhe, Deutschlands größtes Gartenwunder, war für alle Teilnehmer ein Erlebnis besonderer Art. 400 Meter über der Stadt bot sich allen Teilnehmern ein herrlicher Ausblick auf Kassel. In



Der Herkules

den Anlagen der Wilhelmshöhe war allen Gelegenheit zur Besichtigung der vierzig Meter hohen Wasserfälle und der über 50 Meter hohen Wasserfontäne gegeben. In Kassel wurden die Gäste aus dem Ruhrgebiet durch einen Vertreter der Gaudienststelle Kurhessen willkommen geheißt und zu einem großen RdG.-Abend im Stadtpark eingeladen.

Am Sonntag weckte das Rattern der Motoren von über 70 Westdeutschland-Fliegern, die am Vorabend in Kassel gelandet und Gäste der Stadt waren, die Besucher aus dem Land der Roten Erde. Besichtigungen des Museums und des Schlosses füllten den Vormittag aus. Der Mittag fand wieder alle vereint zum gemeinsamen Mittagessen im Stadtpark. Im Namen der Betriebsleiter stattete Herr Betriebschef Guimier den Dank für die Einladung zu der

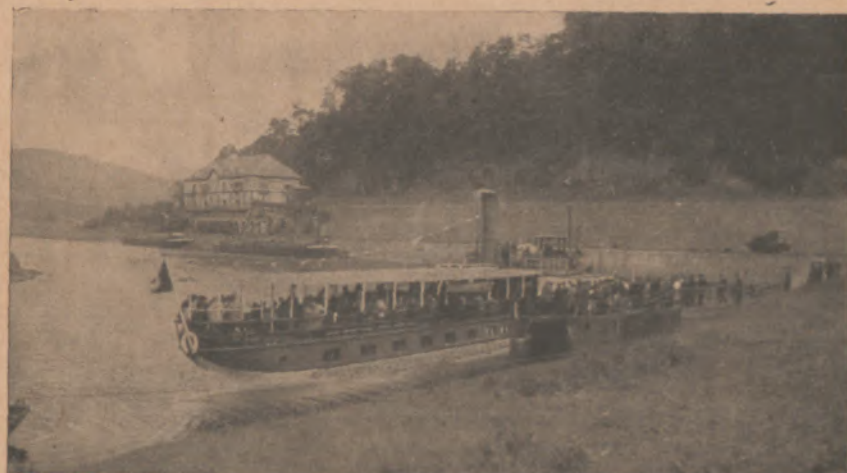


Schloß Wilhelmshöhe

führte uns der Weg durch Karlshafen, ein sauberes Städtchen, Herstelle — Beverungen — Nethegau — Ottbergen über Godelheim nach Bad Driburg. Nach kurzer Kaffeepause ging es auf die östlich gelegenen Höhenzüge, wir näherten uns der alten Domstadt Paderborn. Bei dem bekannten Hörder Junge, im „Hotel zur Post“, Willi Haase, fand zum Abschluß der Fahrt ein großer Kameradschaftsabend statt, der durch die Mitwirkung der „vier frohen Sänger aus Hörde“ und des „Mannes aus Appelhülsen“ eine besondere Note erhielt. Dieser Abend bildete für alle Teilnehmer den Gipfel der Fröhlichkeit. Die letzte Etappe dieser schönen Fahrt war erreicht. Im sinkenden Abend huschten die Strahlen der Scheinwerfer wieder über Dortmunder Boden. Jeder Teilnehmer hat ermessen können, wie schön dem deutschen Volksgenossen dies alles durch die herrliche Organisation „Kraft durch Freude“ erschlossen wird.

Nach dem Willen unseres Führers ausgerichtet, nehmen wir die Segnungen in uns auf, die uns zu einer Betriebs- und darüber hinaus zu einer Volksgemeinschaft verbinden. Und gerade die Schwerkriegs- und Arbeitsopfer, die durch Opfer an Gut und Blut eine Schicksalsgemeinschaft darstellen, wollen in vorbildlicher Weise dazu beitragen, daß die Opfer für ein geeintes, großes Deutsches Reich nicht umsonst gebracht sind. In verständnisvoller Hinsicht hatte die Werksleitung Anteil genommen, indem sie, wie alljährlich, so auch in diesem Jahr in sozialer Hilfsbereitschaft zu den Kosten beitrug.

Voll Dankbarkeit werden die Schwerbeschädigten des Werkes Hörde der einzig schönen Fahrt gedenken, die einen Teil der Dankeschuld abtragen sollte für die Opfer, die sie auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges und an den Stätten der Arbeit für Volk und Vaterland gebracht haben. Reich an Erlebnissen und Freude, zu neuem Schaffen gestärkt, werden sie den Dank in treuer Pflichterfüllung abzustatten wissen. Schaub



Weserdampfer in Hannover-Münden am Zusammenfluß der Werra und Fulda

Aufnahmen (4): Goethe, Hauptreparatur-Werkstätten

Wochenende

Sonnabend! — Tag vor Sonntag — Feierabend.

Sechs Tage nur, und doch, eine lange Zeit voller Arbeitsfülle ist zu Ende. Frei atmen die Menschen, freier als sonst; steht ihnen allen doch ein Tag bevor, der sie dem gewaltigen „Muß“ der Arbeit enthebt. Freudig gestimmt sind all die Alten, die, auf der Bank im Garten sitzend, zufrieden über ein Leben der Arbeit sich unterhalten. Glücklich die Jungen, die im Vorgefühl sonntäglicher Wanderfahrten fröhlich ihre Lieder erschallen lassen.

Vom alten Turm der nahen Dorfkirche tönt das Abendglöcklein. Der warme Hauch des Sommers kündigt von neuem Werden und Leben. Hoch oben vom Berge kostet man den Blick in die bewaldete Umgegend immer wieder und kann sich nicht satt sehen. Alles bietet ein Bild tiefsten Friedens. — Und abends, bei Anbruch der Dunkelheit, liegt zu Füßen aller ein unendliches Lichtermeer; Hütten und Hochöfen, brotspendende Faktoren aller Lebenden.

Dann und wann schlängelt sich ein Zug gleich einer leuchtenden Schlange durch das Tal. Oh, wie hell, wie so wunderschön ist doch die Welt an solchen Sonnentagen, nachdem sie uns gestern noch so grau schien. Frohsinn



Aufn.: Bittel

und neue Lebenskraft für die dem Feiertag im ewigen Rhythmus der Arbeit folgenden Werktage spendest du. — Wochenende!

Sonntag, wir grüßen dich, der du in dem gewaltigen Erleben dieser Zeit unseren Willen stärkst zu neuem, frohem Schaffen!

Unsere Betriebskrankenkasse spricht

Das erste Vierteljahr dieses Jahres brachte unserer Betriebskrankenkasse mancherlei Schwierigkeiten. Diese Feststellung trifft nicht allein für unsere Betriebskrankenkasse zu, es handelt sich um allgemeine Erscheinungen im ganzen Reich. Wir meinen vor allem die hohen Krankenziffern. Im Winter erkrankt man leichter als im Sommer. Deshalb nimmt auch die Krankenziffer im Winter regelmäßig zu. In diesem Winter aber war die Inanspruchnahme der Kasse besonders groß. Sicherlich waren die zahlreich aufgetretenen Grippeerkrankungen die Hauptursache der starken Inanspruchnahme der Kassenmittel. Aber dies war nicht allein entscheidend. Wir können immer wieder die Erfahrung machen, daß die alte Stammbelegschaft die Kasse im Durchschnitt weniger in Anspruch nimmt als die neuen Werkkameraden. Von den Mitgliedern, die bis 1931 bei der Firma eingestellt worden waren, erkrankten im Jahre 1938 31 v. H. arbeitsunfähig. Von 1932 an ist eine ständige Steigerung festzustellen. Auf die einzelnen Jahre ergaben sich für die neu eingestellten Mitglieder folgende Zahlen: 1932: 38 v. H., 1933: 51 v. H., 1934: 51 v. H., 1935: 54 v. H., 1936: 63 v. H., 1937: 68 v. H., 1938: 78 v. H. Auf der anderen Seite nahm die Krankheitsdauer bei den Arbeitsunfähigen ab. Was ergibt sich aus diesen Zahlen?

Zunächst kann man feststellen, daß eine vermehrte Inanspruchnahme durch die neu eingestellten Arbeitskräfte herbeigeführt worden ist. Wir müssen uns aber weiter die Frage vorlegen, wie es kommt, daß die alte

Stammbelegschaft nicht so häufig die Arbeit wegen Krankheit aussetzt. Mangelte es bei den neu eingestellten Mitgliedern an dem guten Willen oder sind sie tatsächlich anfälliger? Es bedarf keiner näheren Darlegung, daß die Arbeitskameraden, die oft nach jahrelanger Arbeitslosigkeit wieder regelmäßig arbeiten, häufig leichter anfällig sind. Auf der anderen Seite zeigt aber die kürzere Krankheitsdauer, daß doch viele der nach 1933 eingestellten Werkkameraden geneigt sind, eher die Arbeit auszusetzen als die Angehörigen der alten Stammbelegschaft.

Darum: Ihr neuen Kassenmitglieder müßt euch darüber klar sein, daß ihr zum erheblichen Teil Kassenmittel in Anspruch nehmt, die die alte Stammbelegschaft durch jahrlange Beitragszahlung angesammelt hat. Die Mittel unserer Betriebskrankenkasse sind unser gemeinsames Eigentum. Wenn z. B. ein im Jahr 1938 oder 1939 eingestellter Werkkamerad krankfeiert, erhält er das Vielfache seiner bisherigen Beiträge an Krankengeld und sonstigen Kassenleistungen. Die Gemeinschaft der Mitglieder bezahlt also für ihn. Weil dies so ist, hat aber auch die Gemeinschaft ein Recht darauf, von ihm zu fordern, daß er nicht leichtfertig die Kassenmittel in Anspruch nimmt. Dieses Verantwortungsbewußtsein, das die alte Stammbelegschaft unter Beweis gestellt hat, muß sich unbedingt auch jeder neue Werkkamerad zu eigen machen!

Die Werksfeuerwehr, Werk Dortmund, im 2. Vierteljahr 1939

Gasvergiftungen: 14 Gefolgschaftsmitglieder wurden mit dem Sauerstoff-Inhaliergerät resp. mit dem Pulmotor mit Erfolg behandelt.

Ausbildung im Gasschutz und Behandlung von Gasvergifteten: 97 Gefolgschaftsmitglieder wurden im Gasschutz ausgebildet, davon vom Hochofenb. 9, vom Hochofen M. B. 17 und von den Walzwerken 2. Wiederholungskursus: vom Hochofenb. 52 und von den Walzwerken 17.

Brandfälle: Diesmal gab es 18 Alarme, davon 5 Kleinf Feuer, 11 Mittelfeuer, 1 Großfeuer, einmal Martinwerk.

Die Kleinf Feuer: Zweimal brannten Holzgerüste am Thomas- und Hochofen durch glühende Eisenspritzer. Im Brückenbau waren leere Risten durch Schweißarbeiten in Brand geraten. Ein Schalttafelbrand entstand durch Kurzschluß. Dann waren gefüllte Gasflaschen durch einen Müllkastenbrand gefährdet. Mit Handfeuerlöscher und Eimerspritze konnten die Brände im Entstehen erstickt werden.

Die Mittelfeuer, gelöscht mit Luftschäum, Kohlen säure schnee oder mit Schlauchleitungen, entstanden einmal durch Ueberhitzung eines großen Deltanks, dann brannten durch glühende Schlackenspritzer Kessel und i. Teerbehälter. Ein Gasregler fing Feuer, Brandursache: brennende Zigaretten. Durch Selbstentzündung brannte ein mit Schutt beladener Werkswagen. Siebenmal wurde die Feuerwehr im Hochofenbetrieb ein-

geseht, um hier durch Anlegen von Schlauchleitungen die Gefahren zu beseitigen, die durch plötzlich austretende flüssige Schlacke verursacht wurden.

Ein Großfeuer entstand am Sonnabend, dem 4. April, gegen 19.15 Uhr. Es brannten die Teeröfen der Dolomitanlage. Das Feuer, das durch Funkschlag entstanden war, konnte mit dem Luftschäumgerät sowie mit einer Schlauchleitung in kurzer Zeit gelöscht werden. Am Sonnabend, dem 13. Mai, gegen 20.45 Uhr, wurden beide Wagen am Martinwerk eingesetzt, hier war ein Martinofen ausgelaufen. Nach einstündiger Tätigkeit mit mehreren Schlauchleitungen konnte das flüssige Eisen gekühlt sowie brennende Gasleitungen gelöscht werden.

Viermal wurde die Saugpumpe eingesetzt, und zwar zweimal wegen Ueberschweben eines Betriebes, zweimal wegen Bauarbeiten an Kanalschächten.

Handfeuerlöscher: 163 in den Betrieben entleerte Handfeuerlöscher wurden wieder gefüllt.

Krankentransporte: 783 Gefolgschaftsmitglieder und Angehörige wurden zur Verbandstelle, Krankenhaus bzw. Wohnung gefahren.

Anlegung von Notverbänden: 124 Gefolgschaftsmitglieder erhielten erste Hilfe durch Anlegung eines Notverbandes.

Schreiner, Brandmeister.

Aus der Betriebsportgemeinschaft

Werk Hörde

Eröffnung des Sportappells der Betriebe 1939

Der Betriebsportappell 1939 wurde für das Werk Hörde am 6. Juli 1939, 18.15 Uhr, in Anwesenheit der Betriebsleitung und des Vertrauensrats eröffnet. Herr Betriebsportwart Schmidt hob in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Betriebsports und insbesondere des Appells hervor. Er führte u. a. aus:

Die Gesunderhaltung und körperliche Eräftigung des schaffenden deutschen Menschen zählt zu den vordringlichsten Aufgaben sozialer Menschenführung. Als eines der wirksamsten und zugleich schönsten Mittel zur Lösung dieser Aufgaben haben im Wirkungsbereich der sozialen Einrichtungen die Leibesübungen lebhafte Förderung erfahren. Im Betriebsport erkennen wir ein unentbehrliches Mittel, um die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der schaffenden deutschen Volksgenossen nicht nur zu erhalten, sondern auch zu fördern. Alle Maßnahmen, die der Lösung dieser Aufgabe dienen, sind heute dringlich, denn die im wirtschaftlichen Kampf gestellten Aufgaben verlangen ein Höchstmaß aller körperlichen und geistigen Kräfte des Volkes. Nicht der Mangel an materiellen Dingen ist es, der unsere wirtschaftliche Entwicklung hemmen könnte, sondern es ist für uns heute der Einsatz der menschlichen Arbeitskraft, die ihre bestimmten Grenzen hat.

Das ist vor allen Dingen an den Orten der Fall, wo schaffende Menschen härteste Anforderungen der Berufsarbeit erfüllen. Für diese Volksgenossen sind in erster Linie alle Maßnahmen und Schutzeinrichtungen zu treffen, die geeignet sind, ihre Gesundheit zu sichern. Noch viel zu wenig erkennen unsere Arbeitskameraden in den Büros und den Betrieben die Notwendigkeit körperlicher Ausgleichsübungen. Leibesübungen und Ausgleichsport können uns, in rechter Weise eingelegt, unendlichen Nutzen bringen, vor allem auf einem Gebiet, das auf den ersten Blick scheinbar wenig Nutzen vom Ausgleichsport erwarten läßt. Es sind die Unfälle im Betrieb. Die meisten Unfälle sind um so beklagenswerter, als sie zum erheblichen Teil auf Unachtsamkeit oder körperliche Ungeschicklichkeit zurückzuführen sind. Wenn auch diese Unfälle durch Gewandtheit und Geistesgegenwart nicht vollkommen ausgeschaltet werden können, so steht es doch fest, daß derjenige, der im Sport schnell und gewandt zu handeln gelernt, blitzschnell zu reagieren und sich einen geschmeidigen Körper bewahrt hat, im Laufe jahrzehntelanger Berufstätigkeit mit viel größerer Wahrscheinlichkeit allen größeren Unfällen entgeht.

Neben dieser mehr zweckdienlichen Ausrichtung des Sports im Betriebsport, haben sich Ziel und Inhalt der Leibeserziehung im neuen Deutschland von Grund auf geändert: Leibeserziehung bedeutet nicht mehr Erziehung des Leibes, sondern Erziehung des ganzen Menschen durch den Leib.

Die Aufgabe der Leibeserziehung besteht darin, eine politische Ausrichtung herbeizuführen, nicht nur in Worten, sondern durch die Leistung und den Erfolg.

Die politischen Tugenden sind auf dem Weg der Leibeserziehung übbar. Die moralischen Prinzipien, die wir predigen, dürfen nicht zu leeren Phrasen werden. Durch unsere Teilnahme am Sportappell der Betriebe 1939 bekennen wir uns zu dieser neuen Auffassung von den Leibesübungen und werden weiterhin bemüht sein, mitzuarbeiten an der Verwirklichung der Idee:



Angetreten zum Appell

„Ein Volk in Leibesübungen“.

Der Ortsgruppenleiter Pg. Buhr brachte in seiner Rede ebenfalls die Notwendigkeit einer gesunden Lebensführung, in der die Leibesübungen einen Hauptplatz einnehmen müßten, zum Ausdruck. In Anbetracht der örtlichen Sportplatzverhältnisse waren nur einige kleinere Betriebe geladen, die den ersten Teil, den Wettkampf des guten Willens, erledigten. Die Erwartungen wurden bei weitem übertroffen, konnten doch nicht weniger als 580 angetretene Gefolgschaftsmitglieder dem Betriebsportwart gemeldet werden. Dank eines gut vorbereiteten Plans und der Aufmerksamkeit der Kampfrichter waren die Prüfungen schon um 19.30 Uhr erledigt. In knapp einer Stunde bestanden von den 580 Angetretenen alle den Lauf, 565 den Ballstoß und 550 das Springen. Dieses Anfangsergebnis ist sehr gut und läßt für den weiteren Verlauf ein günstiges Ergebnis erhoffen. Unser Ziel ist die Erfassung sämtlicher Gefolgschaftsmitglieder im Alter von 18 bis 55 Jahren. Ein jeder kann dazu beitragen, dieses Ergebnis zu erreichen.

Keiner schliche sich aus. Sein Fernbleiben ist keine Heldentat, sondern bezeichnend für seine Einstellung zur Betriebsgemeinschaft.



Die Männer von der Verwaltung

Werkportfest 1939 in Krefeld

Nach der Erledigung des diesjährigen Betriebsportappells, mit dem wir am 15. August zu Ende sein werden, steht ein zweites Ereignis für die Betriebsportgemeinschaft in Aussicht. Die Arbeitsgemeinschaft der Betriebsportgemeinschaften der Vereinigten Stahlwerke wird am 19. und 20. August in Krefeld ein Treffen ausrichten, bei dem sich alle Sportler der beteiligten Gemeinschaften in den verschiedensten Wettkampfsarten messen werden. Die besten Mannschaften der Lebungsgemeinschaft, die beim zweiten Teil des Betriebsportappells, dem Wettbewerb der Mannschaft, gut abschnitten, werden ebenfalls in Krefeld Gelegenheit haben, gegen andere Werksmannschaften zu kämpfen.



Die Werkschar-Musikkapelle spielt auf



Der Dauerlauf macht Spaß

3790 Schwimmer der BSG. besuchten im Monat Juni das Schwimmbad am Schallader

Folgende Statistik für den Monat Juni gibt Zeugnis über das Leben innerhalb der Betriebsportgemeinschaft.

Sportart	Übungsstunde	männlich	Teilnehmer weiblich	insgesamt
Turnen	16	160	170	330
Fußball	68	1310	—	1310
Leichtathletik	20	250	150	400
Handball	10	120	—	120
Schwimmen	32	2950	840	3790
Schwerathletik	8	80	—	80
Rollschuh	16	120	160	280
Radfahren	8	50	—	50
Schießen	4	100	—	100
Wassersport	4	80	40	120
Verschiedene (Basketball, Tennis, Bogen)	12	160	—	160
	198	5380	1360	6740

In diesen Zahlen sind nicht die Teilnehmer am Betriebsportappell enthalten. An dem unter der Aufsicht der Betriebsportgemeinschaft durchgeführten Pflichtsport der Jugendlichen nahmen im Monat Juni außerdem 2100 Teilnehmer teil.

Übungsgemeinschaft

Ergebnisse der letzten Fußball-Übungsispiele:

27. 6.: Mechanische Werkstatt I gegen E. R. W.	2:1
29. 6.: Asphaltieranlage — H. R. W.	4:0
E. R. W. gegen Hochofenwerk (Alte Herren)	2:0
30. 6.: Hochofenwerk gegen Bauabteilung	4:2
Hochofen-Masch.-Betr.-Koferei gegen Martinwerk I	3:0
1. 7.: Steinfabrik gegen Asphaltieranlage (Alte Herren)	3:2
Martinwerk III gegen Stahlgießerei	3:1
5. 7.: Bauabteilung (Martinwerk) gegen Martinwerk IV	5:3
6. 7.: Wagenbau A gegen Hochofenwerk	1:0
7. 7.: Wagenbau B — Bauabteilung B	5:3
Martinwerk I gegen Eisenbahnabteilung	0:0
8. 7.: Blechwalzwerk gegen Hochofenwerk B	2:0
Bauabteilung (Hochofen-Masch.-Betr. gegen Koferei	2:1



Beim Medizinballwerfen

Wettkampfgemeinschaft

Fußball:

Am 29. Juni:
Hüttenverein Hörde 1. Tgd.-M. gegen SC. Hörde 1910 1. Tgd.-M. 1:3
Hüttenverein Hörde 2. Tgd.-M. gegen SC. Hörde 1910 2. Tgd.-M. 1:0

Leichtathletik:

Dritte Leichtathletik-Abendveranstaltung des Kreises Dortmund am 4. Juli in der Kampfbahn Rote Erde:

5000 Meter: 5. Tiefenbach 17:32,0 Min., Hochsprung: 4. Böddeler 1,65 Meter.

Jugendwettkämpfe:

200 Meter: 2. Werner 24,1 Sek., 4x100-Meter-Staffel: 3. Hüttenverein Hörde 47,5 Sek., Schwedenstaffel: 2. Hüttenverein Hörde 2:11,0 Min., Brustbreite hinter dem Sieger zurück; 4x100-Meter-Staffel: (Jugendklasse B) 3. Hüttenverein Hörde 54,0 Sekunden.

Schmidt,
Betriebsportwart

Vogeljang,
Leiter der Wettkampf- und Übungsgemeinschaft

Werk Dortmund

Wettkampfgemeinschaft

Leichtathletik:

2. Juli 1939:

Erste reichsoffene Jungmannwettkämpfe des BfL 48 Bochum. Hüttenverein Dortmund die erfolgreichste Leichtathletikgemeinschaft und damit Gewinner des Ehrenpreises des Gauleiters Wagner.

Die ersten reichsoffene Jungmannwettkämpfe des BfL 48 Bochum hatten aus dem ganzen Reichsgebiet die namhaftesten Vertreter des Leichtathletiknachwuchses, besonders auch die aus der Ostmark, an den Start gerufen. Wir beteiligten uns selbstverständlich mit allen uns zur Verfügung stehenden Jungmännern, und der Erfolg blieb nicht aus. In der Gesamtwertung, zu der Gauleiter Wagner einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet hatte, blieben wir die erfolgreichste Gemeinschaft und stellten damit erneut unter Beweis, daß unsere Leichtathletikabteilung für die Zukunft nicht zu bangen braucht. Nachstehend die Ergebnisse:

800-Meter-Lauf:	Hammerwurf:
1. Madowiaf 2:02,3 Min.	3. Figgan 38,18 Meter
400-Meter-Lauf:	4mal 100-Meter-Staffel:
3. Madowiaf 53,6 Sek.	2. Hüttenverein mit 46,7 Sek. (Hassenpflug, Drownick, Madowiaf, Zambon)
Diskuswurf:	3mal 1000-Meter-Staffel:
1. Figgan 38,75 Meter	1. Hüttenverein mit 8:26,0 Minuten (Brüßete, Madowiaf, Brutscher)
3. Schmale 36,80 Meter	Schwedenstaffel:
Hochsprung:	2. Hüttenverein mit 2:14,4 Minuten (West, Drownick, Hassenpflug, Zambon)
3. Kantoreitis 1,67 Meter	
3000-Meter-Lauf:	
2. Brüßete 9:27,0 Minuten	
	Gesamtwertung:
	1. Hüttenverein Dortmund 23 Punkte, Gewinner des Ehrenpreises
	2. Barmer Turnverein 19 Punkte
	3. BfL 48 Bochum 17 Punkte

4. Juli 1939:

3. Abendveranstaltung des NSRL-Kreises Dortmund
Hüttenverein Dortmund erreicht 99 von 181 Punkten

Auch die dritte Abendveranstaltung des Kreises Dortmund sah uns weiter in Front und unseren Punktvorsprung vergrößert, daß es einer anderen Gemeinschaft unmöglich ist, uns einzuholen. Bienhold war schnellster Sprinter in der ausgezeichneten Zeit von 11,1 Sek. 3mal 1000-Meter-Gaumeister Hoesch, Dortmund, wurde von unserer Mannschaft, die auf den Gaumeisterschaften nicht in bester Besetzung antrat, in der Zeit von 8:13,0 zu 8:52,4 Min. überraschend hoch geschlagen. Weller schaffte im Hochsprung mit 1,85 Meter eine überragende Leistung. Ruhnann (unser jüngster Chemann) 1,80 Meter. Figgan und Lutz 2 blieben im Diskuswerfen über 38 Meter und nähern sich stark der ersehnten 40-Meter-Grenze. Und unsere Jungs gewannen alle drei ausgeschriebenen Staffeln und bewiesen damit erneut, daß wir die schnellsten Jugendstaffeln Dortmunds haben. Nachstehend die Ergebnisse:

Männer:	3mal 1000-Meter-Staffel:
100-Meter-Lauf:	1. Hüttenverein 8:13,0 Min.
1. Bienhold 11,1 Sek.	Hochsprung:
800-Meter-Lauf:	1. Weller 1,85 Meter
1. Madowiaf 2:03,2 Min.	2. Ruhnann 1,80 Meter
5000-Meter-Lauf:	3. Kantoreitis 1,75 Meter
1. Bachstein 15:56,3 Min.	5. Werner 1,65 Meter
3. Brüßete 16:38,2 Min.	Weitsprung:
4. Steinlopf 17:19,8 Min.	2. Scholz 6,05 Meter
4mal 100-Meter-Staffel:	4. Weller 5,86 Meter
3. Hüttenverein 45,6 Sek.	

Dreisprung:	5. Werner 42,18 Meter
1. Scholz 12,86 Meter	Diskuswerfen:
3. Kantoreitis 11,91 Meter	1. Figgan 38,10 Meter
5. Schmale 11,73 Meter	2. Lutz II 38,5 Meter
Stabhochsprung:	4. Schmale 37,08 Meter
1. Scholz 3,30 Meter	5. Kantoreitis 35,90 Meter
2. Totto 3,10 Meter	Hammerwerfen:
3. Ringeleit 2,90 Meter	1. Lutz, Oskar 53,30 Meter
Kugelstoßen:	2. Lutz, Willi 52,17 Meter
1. Harweg 12,10 Meter	200 Meter Hürden:
2. Ringeleit 11,78 Meter	1. Totto 27,0 Sek.
3. Weller 11,32 Meter	2. Scholz 27,4 Sek.
Speerwerfen:	3. Zarnikau 28,8 Sek.
2. Scholz 44,38 Meter	

Gesamtwertung der 3. Abendveranstaltung	
1. Hüttenverein Dortmund	99 Punkte
2. Eintracht Dortmund	30 Punkte
3. Edelstahl Dortmund	22 Punkte
4. Hoesch Dortmund	9 Punkte
5. D. S. B. Hörde	8 Punkte
6. Hüttenverein Hörde	5 Punkte
Gesamtwertung aller drei Abendveranstaltungen zusammen:	
1. Hüttenverein Dortmund	203 Punkte
2. Eintracht Dortmund	100 Punkte
3. Edelstahl Dortmund	96 Punkte

Jugend:
4mal 100-Meter-Staffel, Klasse A: 1. Hüttenverein 46,4 Sek. (Beth, Radloff, Krause, Grohmann)
4mal 100-Meter-Staffel, Klasse B: 1. Hüttenverein 48,8 Sek. (Mazajka, Siebeck, Nardemann, Ruhlmann)
Schwedenstaffel, Klasse A: 1. Hüttenverein 2:11,0 Min. (400 Meter Nähle, 300 Meter Krause, 200 Meter Radloff, 100 Meter Beth)
1. und 2. 7. 39:
Gebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend in Münster
110 Meter Hürden: 1. Rojewski 15,4 Sek., 4. Stephanblome 16,8 Sek.
Stabhochsprung: 1. Rojewski 3,20 Meter
Speerwerfen: Ruhlmann
Kugelwerfen: Ruhlmann
Bannstaffel 4mal 100 Meter: 4. Bann 130: 46,1 Sek. (Beth, Krause, Radloff)



Aufn.: Madowiaf

Dritter Wechsel in der 4mal 100-Meter-Jugendstaffel, Krause—Radloff. Dahinter auf der vierten Bahn Ziefeler—Nähle

30. Juli 1939: Zweiter Versuch um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Männer, Sonderklasse, in der Kampfbahn Rote Erde, vor- und nachmittags.

Leichtathletikmänner! Hier überbieten wir erstmalig die 12 000-Punktgrenze. Haltet diesen Tag frei!

8. und 9. Juli 1939:

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften in Berlin

Oskar Lutz vierter im Hammerwerfen mit der Leistung von 54,29 Meter. Herzlichen Glückwunsch!

Unsere weiteren Kämpfer schieden bereits in den Vorkämpfen mit ganz ansprechenden Leistungen aus. So u. a.

Willi Lutz mit 49,30 Meter im Hammerwerfen

Alton Mackowiak mit 1:57,7 Min. im 800-Meter-Lauf

Franz Bienhold mit 22,7 Sek. im 200-Meter-Lauf

Karl-Ernst Cetto mit 58,7 Sek. im 400-Meter-Hürdenlauf

Artur Scholz mit 13,18 Meter im Dreisprung

Ebenfalls konnten sich die Dreikämpfer nicht als Sieger durchsetzen.

Wettkampfgemeinschaft Basketball

BSG. Hüttenverein — BSG. Hoesch 31:5

Die BSG. Hoesch hatte uns am 9. Juni 1939 zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Es war das erste Spiel, das wir im Freien austrugen. In den Reihenspielen hatten wir in unserer Halle unentschieden 21:21 gespielt. Deshalb wollten wir nun siegen, und das ist uns auch restlos gelungen. Wir hatten bei Halbzeit schon einen klaren Vorsprung von 20:2 Körben. Reifere Spielerfahrung und technische Überlegenheit waren auch für die zweite Spielhälfte ausschlaggebend. Mit Korb auf Korb zogen wir davon und konnten den Vorsprung vergrößern. Ein letzter Endspurt von Hoesch brachte noch einen Korb und einen Freiwurf und damit das Endergebnis von 31:5.

BSG. Hüttenverein — BSG. Kronenbrauerei/Unionbrauerei komb. 53:4

Am 10. Juni spielten wir in unserer Halle gegen die kombinierten Brauereimannschaften. Unsere Mannschaft war dem Gegner in allen Phasen des Kampfes überlegen. Die Überlegenheit zeigte sich vor allem vor dem Korb, so daß sich zum Schluß ein Resultat von 53:4 ergab. Der anschließende Abend im Haus der Kameradschaft vereinte noch einmal alle Kameraden; es soll sehr spät geworden sein.

BSG. Hüttenverein Turniersieger

Die BSG. Hoesch zog am 11. Juni auf ihrem schon fertiggestellten Platz ein Basketballturnier auf. Es beteiligten sich sechs Dortmunder Mannschaften. Im ersten Spiel war BSG. Straßenbahn unser Gegner. Hier hatten wir ein leichtes Spiel. BSG. Straßenbahn verteidigte sich tapfer, mußte sich aber vor dem fortschreiten unserer Mannschaft mit 18:8 beugen. Im Endspiel des Turniers mußten wir gegen BSG. Hoesch spielen, die wir zwei Tage vorher vernichtend geschlagen hatten. Das Endergebnis von 11:7 zugunsten unserer Mannschaft zeugt allein schon von dem harten Kampf. Wir konnten das Spiel ziemlich überlegen gestalten, doch verdarb der Wind manche Torgelegenheit. Auch konnte unsere Mannschaft an diesem Tage nur mit sechs Spielern antreten, da die anderen Mannschaftsmitglieder am Betriebsausflug nach Hamburg teilnahmen. Wir hätten uns bei einem solchen Turnier einen erfahreneren Schiedsrichter gewünscht.

MSB. Hamm — BSG. Hüttenverein 18:31

Für Sonntag, den 18. Juni 1939, hatte uns die Basketballmannschaft von MSB. Hamm verpflichtet. Die Soldaten hatten einige lange Kerle in ihren Reihen und spielten mit bestem Körperkampf. Dadurch wurde das Spiel hart, aber im Rahmen der Regeln durchgeführt. Bis zur Halbzeit konnten die Soldaten das von uns angeschlagene Tempo mithalten und ziemlich gleichziehen. Halbzeitergebnis 10:11. Unsere Spielweise und Kombination wurden in der zweiten Halbzeit zusehends besser. Die Hammer konnten daher nicht verhindern, daß wir mit klarem Torvorsprung siegten. Es spielten: Weigt, Gruß, Kantonreitis, Jarnikau, Menz, Rochel, Friederich, Rowlin, Wajskies.

Wettkampf- u. Übungsgemeinschaft

Fußball und Handball

Die Zeit der Spielsperre benutzten alle Hand- und Fußballspieler, um sich für die Mannschaftskämpfe beim Betriebsportappell 1939 vorzubereiten. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß sich sehr viele aktive Fußballer und Handballer in die Mannschaften eingereiht haben. Bei einem solchen Eifer kann der Erfolg nicht ausbleiben; deshalb heißt auch weiter die Parole, den Arbeitskameraden ein Vorbild zu sein.

Schießen

Die Übungsgemeinschaft Schießen hatte zum erstenmal zu einem Kleinkaliberschießen (Preischießen) aufgerufen. Die Bedingungen lauteten: 5 Schuß liegend aufgelegt, 5 Schuß stehend aufgelegt. An dem Schießen beteiligten sich 24 Arbeitskameraden. Als Sieger ging Kamerad Heidelberg mit 114 Ringen hervor. Die übrigen Kameraden erreichten folgende Plätze:

2. Abrecht	110 Ringe	7. Tschapke	104 Ringe
3. Beer	107 Ringe	8. Matie	103 Ringe
4. Diele	107 Ringe	9. Meirich	102 Ringe
5. Smieja	106 Ringe	10. Kattwinkel	101 Ringe
6. Marx Meyer	106 Ringe		

Der Abend zeigte, wie gewohnt, ein Bild echter Kameradschaft, so daß auch für die Zukunft für unsere Schießabende das Beste zu erwarten ist.

Betriebsportappell

Der Führer des Betriebes hat in der letzten Hüttenzeitung zur Teilnahme am Sportappell der Betriebe 1939 aufgerufen. Nachstehend geben wir hiermit die Termine für die Durchführung bekannt:

Wettbewerb des guten Willens

- 5. August, Sonnabend, 12.30—15.00 Uhr: Eröffnung, Tag des Betriebes
- 9. August, Mittwoch, 16.30—18.30 Uhr: Tag der Büros und Montage
- 19. August, Sonnabend, 12.30—15.00 Uhr: Tag des S-Betriebs und Weichenbaus
- 26. August, Sonnabend, 12.30—15.00 Uhr: Tag des Endspurts



Gaumeister von Westfalen 1939 im Basketball

Ausf.: Kerber

Tennis

11. Juni 1939:

Tennis-Klub Lütgendortmund — Hüttenverein 4:5

Bei dem dritten Kampf um die Meisterschaft im Tennis in der 1. Kreisklasse siegte unsere Männermannschaft in Lütgendortmund mit 5:4.

2. Juli 1939:

Vorrundenspiel um die Konzernmeisterschaft zwischen Stahlunion Düsseldorf — Hüttenverein Dortmund 10:7

Mit 10:7 Punkten mußten wir uns den Spielstarke Stahlunionern aus Düsseldorf beugen. Die Ergebnisse fielen äußerst knapp aus, und mit unserem sehr spielstarken jugendlichen Neumann hätte es zum Sieg gelangt. Leider dürfen die Jugendlichen an den Konzernspielen nicht teilnehmen. Zudem ist es den Düsseldorfern durch zwei gute Tennislehrer möglich, ihre Mannschaft in gute Form zu bringen. Wenn man noch berücksichtigt, daß wir bei dem Turnier 179 Spiele gewinnen konnten und die Düsseldorf 185, so darf gesagt werden, daß auch unsere Mannschaft im Hinblick auf die oben erwähnten Zusammenhänge sich tapfer geschlagen hat. Die Ergebnisse:

	Hüttenverein	Stahlunion
Männer-Einzel	3 Punkte	3 Punkte
Damen-Einzel	2 Punkte	2 Punkte
Gemischtes Doppel	1 Punkt	3 Punkte
Männer-Doppel	1 Punkt	2 Punkte
	7 Punkte	10 Punkte

Turnen

1. und 2. Juli 1939:

Reichswettkämpfe der Turner in Hildesheim — Vier Turnkameraden in der Siegerliste des Zehnkampfes

Bei den Reichswettkämpfen der Turner in Hildesheim beteiligten wir uns mit sieben Turnkameraden, von denen sich vier Turner erfolgreich durchsetzen konnten, und zwar:

50. Herbert Sindermann	mit 147,5 Punkten
57. Erwin Surmann	mit 143,5 Punkten
59. Alfred Gorski	mit 142,5 Punkten
74. Robert Sarach	mit 133,5 Punkten

Bei den Spielmannschaften Handball, Fußball und Hockey ruht augenblicklich der Wettkampfbetrieb infolge der Spielsperre.

Lehmann
Betriebsportwart

Harweg
Leiter der Wettkampf- und Übungsgemeinschaft

Brückenbau

Bei der nächsten Lohn- oder Gehaltszahlung erhalten alle Arbeitskameraden eine Karte zugestellt, die als Teilnehmerschein zum Appell mitzubringen ist. Wir erwarten von allen Arbeitskameraden, daß sie an den für sie festgelegten Tagen am Appell teilnehmen, da wegen der Platzverhältnisse auf Einhaltung der Tage geachtet werden muß. Der Appell findet in allen Fällen gleich im Anschluß an die Arbeitszeit statt, so daß dem einzelnen keine Zeit verloren geht. Um eine reibungslose Abwicklung auf dem Sportplatz zu gewährleisten, müssen alle Gefolgschaftsmitglieder den Anordnungen der Übungsleiter folgen. Arbeitskameraden, welche die Absicht haben, den Wettbewerb des guten Willens in Sportkleidung mitzumachen, haben Gelegenheit, sich in der Desterreicher Wajsklaue umzuziehen. Auf dem Sportplatz selbst werden Garderobenständer aufgestellt, so daß die Arbeitskameraden, die keine Sportkleidung besitzen, ihren Rock usw. dort aufhängen können. Da der Appell des guten Willens auf dem WAG-Sportplatz (gegenüber der Flotte) durchgeführt wird, erwarten wir, daß auch nicht einer dem Appell fernbleibt. Als nichtteilnahmefähig gelten nur Jugendliche unter 18 Jahren, Männer über 55 Jahre, Frauen sowie Unfall- und Kriegsbeschädigte. Die Bedingungen sind diesmal so leicht, daß sie von jedem erfüllt werden können. Vor allen Dingen ist für die Männer über 35 Jahre eine bedeutende Erleichterung eingetreten. Sie brauchen nämlich nicht wie im Vorjahr 1000 Meter zu laufen, sondern nur 800 Meter ohne Zeit. Sollte jemand verhindert sein, so muß er den Appell an einem anderen Tag mitmachen. Zeige nun jeder, daß er von echtem Kameradschaftsgeist durchdrungen ist, damit wir auch diesmal den Appell zu einem guten Ende bringen.

Der Wettbewerb der Mannschaft findet aller Voraussicht nach am 2. September d. J., 15.30 Uhr, in der Kampfbahn „Rote Erde“ statt. Die Kämpfe werden mit einem schönen Beiprogramm umrahmt, so daß dieser Appell zu einem Fest des Betriebes werden wird. Es heißt jetzt nur, die noch vorhandene Zeit zur Übung auszunutzen.

Nübel
Betriebsportwart

Fall
Leiter der Übungsgemeinschaft

Unsere Jubilare

Werk Dortmund

Am 15. Juni feierte Arbeitskamerad August Borch, Rotationsdrucker, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum.



Werk Hörde



Am 12. Juni feierte Arbeitskamerad Vladislaus Kucziński, Ablader, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum.



Am 15. Juni feierte Arbeitskamerad Josef Riese, Elektrotechnische Abteilung, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum.



Am 19. Juni feierte Arbeitskamerad August Wilberg, Hauptlager, sein vierzigjähriges Dienstjubiläum.



Am 29. Juni feierte Arbeitskamerad Johann Münster, Former, sein fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum.

Wir wünschen den Jubilaren alles Gute auch für die fernere Zukunft.

Familiennachrichten

Werk Dortmund

Ein Sohn:

Mathias Weisenstein, Preßwerk, am 18. 6. 39; Fritz Warba, Walzwerk III, am 16. 6. 39; Walter Leisdorf, Werks-Montage, am 24. 6. 39; Friedrich Robe, Abteilung M, am 12. 6. 39; Heinrich Groß, Mechanische Werkstatte, am 27. 6. 39; Erwin Sprawe, Brb.-Montage, am 17. 6. 39; Jakob Müller, Werksaufsicht, am 27. 6. 39; Hermann Michel, Grobwalzwerk, am 11. 6. 39; August Hods, Preß-

Geburten:

werk, am 30. 6. 39; Wilhelm Hölcher, Brückenbau, am 30. 6. 39; Friedrich Lakad, Hochofen, am 2. 7. 39; Aug. Wilhelm Mann, Walzwerk II, am 23. 6. 39; Alois Adamit, Preßwerk, am 5. 7. 39; Franz Fischer, Preßwerk, am 3. 7. 39; Friedrich Korn, Werksdruckerei, am 4. 7. 39; Johann Happe, Brb.-Montage, am 20. 6. 39; Karl Birkendorfer, Walzwerk, am 2. 7. 39; Karl Weiß, Brückenbau, am 3. 7. 39; Paul Kaiser, Dampfkesselbetrieb, am 6. 7. 39; Gottlieb Berger, Dampfkesselbetrieb, am 7. 7. 39.

Eine Tochter:

Heinrich Borgmeier, Stoffwirtschaft, am 13. 6. 39; Walter Jaeger, Erz-Eintauf, am 17. 6. 39; Wilhelm Klauke, Rother Erde, am 30. 6. 39; Theodor Halagiera, Walzwerk III, am 2. 7. 39; Friedrich Umar, Magnetwerk, am 23. 6. 39; Wilhelm Niemann, Kleinbau, am 4. 7. 39; Wilhelm Lottmann, Elektrobetrieb, am 28. 6. 39; Ludwig Mis, Wasserversorgung, am 1. 7. 39; Theodor Bewelmeier, Brückenbau, am 29. 6. 39; Wilhelm Nebelung, Brückenbau, am 7. 7. 39; Karl Neumann, Weichenbau, am 8. 7. 39; Josef Wiemers, Walzendreherei, am 8. 7. 39.

Sterbefälle:

Mitglieder:

Albert Becker, Lohnbüro, am 27. 6. 39; Paul Hein, Wärmestation, am 28. 6. 39.

Chefrau:

Klara des Heinrich Hentel, Zur. Walzwerk I, am 24. 6. 39.

Kinder:

Gisela des Adolf Kofnat, Thomaswerk, am 4. 7. 39; Elisabeth des Rudolf Hochstrate, Brückenbau, am 19. 5. 39; Karl Gerhard des Joh. Lucassen, Brückenbau, am 30. 6. 39; Hildegard des Friedr. Hinghaus, Elektr. Betrieb, am 30. 6. 39.

Werk Hörde

Geburten:

Ein Sohn:

Theodor Heimann, Asphaltieranlage, am 25. 6. 39; Johannes Schwarz, Bauabteilung, am 26. 6. 39; Leo Maashofer, M.T.N., am 28. 6. 39; Franz Grawe, Eisenbahnabteilung, am 30. 6. 39; Wilhelm Döhmen, Stahlgießerei, am 4. 7. 39; Georg Hartmann, Elektr. Abteilung, am 8. 7. 39; Heinrich Crone, Blechwalzwerk, am 7. 7. 39.

Eine Tochter:

Friedrich Göge, Koferei, am 25. 6. 39; Ernst Schumann, Steinfabrik, am 25. 6. 39; Willi Gralte, Blechwalzwerk, am 25. 6. 39; Johann Plonus, E.T.N., am 26. 6. 39; Gustav Hohmann, Blechwalzwerk, am 30. 6. 39; Heinrich Göh, Steinfabrik, am 2. 7. 39; August Weigandt, Stahlwalzwerk, am 2. 7. 39; Adolf Lechelt, Blechwalzwerk, am 3. 7. 39; Alfred Schimmel, Lademeisterei, am 3. 7. 39; Wilhelm Pläh, Asphaltieranlage, am 4. 7. 39; Wilhelm Koch, Blechwalzwerk, am 4. 7. 39; Clemens Raffenberg, H.R.W., am 5. 7. 39; Robert Ortman, Feinwalzwerk, am 5. 7. 39; August Krud, Hochofenwerk, am 6. 7. 39; Paul Krei, Mech. Werkstatte I, am 7. 7. 39; Wilhelm Schönrath, Bauabteilung, am 8. 7. 39; Walter Wagner, Blechwalzwerk, am 8. 7. 39.

Sterbefälle:

Gefolgschaftsmitglieder:

Franz Bönninger, Blechwalzwerk, am 27. 6. 39.

Familienangehörige:

Chefrau des Heiner. Pauls, Blechwalzwerk, am 7. 7. 39; Tochter Gerda des Wilhelm Happe, Thomaswerk, am 3. 7. 39.

Nachruf

Am 28. Juni 1939 starb infolge eines Unfalles unser Gefolgs-

Herr Paul Hein

vom Betrieb Wärmestelle.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der seit drei Jahren bei uns beschäftigt war, einen fleißigen, pflichtgetreuen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
Dortmund-Hoerder Hüttenverein A.-G.,
Werk Dortmund

Gefolgschaftskonzerte

der

Dortmund-Hoerder Hüttenverein Aktiengesellschaft
Werk Dortmund

Am Freitag, 28. Juli 1939,
am Donnerstag, 3. August 1939,
am Donnerstag, 10. August 1939

in den Gartenanlagen der Gaststätte „Kronenburg“.

Beginn 20 Uhr.

Eintritt frei.

Es spielt der Werkschamuzikzug 142 unter der Leitung des MZ.-
Führers Pg. Thon.

Die Konzerte finden bei jeder Witterung statt.

Der Führer des Betriebes
gez.: Klinkenberg